

Vom Geysir nach Eyraarbakkí.

Stálholt, den 22. Juli 1908.

Ihr Lieben!

Dieser Tag hat uns endlich die langersehnte Erfüllung gebracht: Heute Morgen um halb zehn, kurz vor unserer Abreise vom Geysir, hatte er noch einen prachtvollen Ausbruch. Wir standen gerade in seiner unmittelbaren Nähe. Die Wassersäule war etwa 8 oder 10 Meter hoch; außerdem wurde eine kolossale Menge Dampf ausgestoßen, so daß man sehr bald von dem Wasser wenig oder nichts mehr sehen konnte. Nach 5 bis 6 Minuten war das Becken leer, und der Röhre entstieg nur noch Dampf.

Natürlich war unsere Freude groß, daß wir dieses Schauspiel noch erlebt haben. Nun konnten wir ohne ein Gefühl der Enttäuschung abreisen. Und mein Wunsch von gestern Abend ist auch in Erfüllung gegangen: Schon heute Morgen schien hell und freundlich die Sonne, und sie ist uns den ganzen Tag über treu geblieben. Nachdem wir unsere etwas gesalzene Rechnung bezahlt und von Herrn Krieger, der wieder zu Fuß nach Reykjavík zurück will, Abschied genommen hatten, ritten wir um halb zwölf in die sonnenbeschiedene Ebene Haukadalur hinaus, vorbei an unserer ersten Schlafstelle Laug, wo Jón Sigurdsson mit seinen Leuten eifrig beim Heumachen beschäftigt war.

Unser Weg führte wieder durch weite, pfadlose Sümpfe und Steinhalden zwischen Tungufljót und Brúará hindurch. Überall begrüßten uns zahlreiche Regenbrachvögel und Goldregenpfeifer. Ein junger, noch nicht flügger Brachvogel rannte erschrocken vor den Füßen meines Pferdes zwischen den Rufeln hin. Schnell stieg ich ab und hatte ihn nach kurzer Zeit in der Hand; er war vielleicht erst 14 Tage alt und schrie erbärmlich; auch die Alten umflogen uns ängstlich und mit großem Geschrei. Da habe ich den zappeligen Burschen wieder laufen lassen. Der konnte aber verschwinden! Am Rande eines Steinfeldes scheuchten wir eine Familie